
PRESSEINFORMATION MITTELSTAND ENTDECKT GEMEINWOHL-BILANZIERUNG MIT ETHIK ZUM ERFOLG

MITTWOCH, 12. NOVEMBER 2014, FRANKFURT AM MAIN

www.ecogood.org/services/presse

#ecogood

Link zur Fotogalerie: <https://www.flickr.com/photos/95060621@N03/sets/72157649233640221/>

Messen, was zählt. Diesen Vorschlag macht die Gemeinwohl-Ökonomie. Die Idee dahinter ist ein Wirtschaftsmodell, das auf Werten basiert. Nicht mehr Konkurrenz und Gewinnmaximierung sondern Kooperation und Gemeinwohlstreben sollen belohnt werden. „Geld ist das Mittel – Gemeinwohl das Ziel“, erklärt Christian Felber, Initiator der internationalen Gemeinwohl-Ökonomie Bewegung.

Unternehmenserfolg neu definieren

1700 Unternehmen haben sich bis heute der vier Jahre jungen Bewegung angeschlossen. Sie fordern gemeinsam mit der Zivilgesellschaft eine neue Definition von Erfolg in der Wirtschaft. Der lässt sich mithilfe einer Gemeinwohl-Bilanz messen. 17 Ethik-Indikatoren werden in der Gemeinwohl-Bilanz abgeklopft. Für jeden Indikator gibt es präzise Bewertungstabellen mit Sub-Indikatoren und einer vierstufigen Bewertungsskala. Rund 200 Unternehmen von groß bis klein und über alle Branchen verteilt haben in Mitteleuropa schon eine solche Gemeinwohl-Bilanz erstellt.

Die Gemeinwohl-Bilanz denkt ganzheitlich und ist Kern des neuen ökonomischen Modells. In Punkten messen die Unternehmen ihren Beitrag zum allgemeinen Wohl. Für Gemeinwohl-Pionierunternehmen wie die Sparda Bank in München, die Raiffeisenbank in Lech am Arlberg oder die Großdruckerei Gugler in Niederösterreich, ist dieses Ergebnis der eigentliche Erfolg. Die Finanzbilanz wird zum Nebenschauplatz. Natürlich erwirtschaften die Unternehmen auch weiterhin Gewinne. „Die Marktwirtschaft wird mit der Gemeinwohl-Ökonomie nicht abgeschafft - sie wird zu einer ethischen Marktwirtschaft weiterentwickelt“, betont Christian Felber.

Ethik messbar machen

Die Qualität der Bilanz wird neben einem vielköpfigen „Matrix-Entwicklungsteam“ durch eigens ausgebildete Gemeinwohl-BeraterInnen und -AuditorInnen sichergestellt. Die Gemeinwohl-Bilanzen werden analog zur Wirtschaftsprüfung extern auditert und zertifiziert. Eine niedrigerschwellige Möglichkeit für kleine und mittlere Unternehmen sind sogenannte Peer-Auditgruppen, wo sich bis zu fünf Gemeinwohl-Unternehmen gegenseitig prüfen und auditieren.

Die Messung der ethischen Performance wirkt sich auf so gut wie alle Entscheidungen im Unternehmen aus. Die Sparda Bank München zahlt ihren Mitarbeitern fortan keine Provisionen mehr auf den Verkauf von Finanzprodukten, um profitgesteuerte Kundenberatung auszuschließen. Der Geschäftsführer eines mittelständischen Unternehmens entschließt sich zur Anpassung des Gehalts seiner Sekretärin, und setzt damit ein Zeichen für gerechte Entlohnung. Für Nico Ubenauf vom Eventdienstleister „satis&fy“ mit 420 Beschäftigten ist Bilanz mit dem Sinn fürs Ganze „ein Instrument das hilft, rein wirtschaftliche Interessen mit unseren ethischen Werten in Einklang zu bringen“.

Vorteile am Markt für Gemeinwohl-Unternehmen

Doch die Gemeinwohl-UnternehmerInnen profitieren schon jetzt von der Erstellung einer Gemeinwohl-Bilanz.

- **Nachhaltigkeit kommt bei den KundInnen an:** Schon in der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass nachhaltige Unternehmen oft erfolgreicher sind. „Fakt ist, dass sich viele unserer Kunden heute schon bei der Auftragsvergabe dafür interessieren, ob ihr Dienstleister nachhaltig wirtschaftet oder nicht“, erläutert Nico Ubenauf von „satis&fy“ auf die Frage, ob sich sein Unternehmen Vorteile am Markt erwartet. Die Kunden haben mit der Bilanz erstmals die Möglichkeit volle Transparenz über das Produkt zu erhalten.
- **Mehr BewerberInnen:** Schon jetzt berichten die Gemeinwohl-Unternehmen, dass sie in der Regel keine Probleme mit der Anzahl von BewerberInnen haben. Bei einigen Unternehmen haben sich die Blindbewerbungen sogar verdoppelt. Gerade junge Menschen orientieren sich bei der Wahl ihres Arbeitsplatzes an Kriterien wie Sinnstiftung, Lohngerechtigkeit und Mitbestimmung.
- **Entwicklung nach Innen:** Der ethische 360° Rundumblick schafft im Unternehmen ein Bewusstsein für sein Handeln und erzeugt eine neue Haltung in Bezug auf Verantwortung und Wertetreue. Für Heinrich Kronbichler, Vorstand der WBS Training AG in Berlin ist die Bilanz deshalb „die Chance gezielt Handlungsfelder zu erkennen, um unser Unternehmen auch in diese Richtung kontinuierlich weiterzuentwickeln“.

Neue Regeln mit Demokratie

Je ethischer ein Unternehmen am Markt wirtschaftet, umso mehr Vorteile soll es haben. Das ist heute genau umgekehrt. In Zukunft soll es sich lohnen fairer, solidarischer, ökologischer, nachhaltiger, demokratischer und sozial verantwortlicher zu handeln. Deshalb fordert die Gemeinwohl-Ökonomie Bewegung, gemeinsam mit den mehr als 1700 Unterstützer-Unternehmen neue Regeln am Markt ein:

1. **Differenzierte Steuern:** Für positive Gemeinwohl-Bilanzen sollen Unternehmen belohnt werden. Sie zahlen weniger Steuern, erhalten günstigere Kredite und Vorrang bei öffentlichen Aufträgen im Bereich der Beschaffung und Forschung. Auch im internationalen Handel sollen Zölle für Unternehmen mit hoher Gemeinwohl-Punktezahl niedriger sein als für Unternehmen, die Profit auf Kosten von Mensch und Umwelt machen. „Langfristig kehrt sich die Anreizwirkung globaler Märkte völlig um“, meint Christian Felber und sieht jene Produkte im Vorteil, die gut sind und gut tun.
2. **Überschüsse sinnvoll investieren:** Je sinnvoller die erwirtschafteten Gewinne eingesetzt werden, umso stärker wirken gesetzliche Anreize. Gleichzeitig erhalten die Unternehmen zusätzliche Punkte in der Gemeinwohl-Bilanz wenn sie in soziale und ökologische Projekte investieren.
3. **Demokratische Wirtschaftskonvente:** Die neuen Spielregeln sollen auch von den Unternehmen selbst mitbestimmt werden. Die internationale Bewegung schlägt die Abhaltung von vielen regionalen „Wirtschaftskonventen“ vor. Dort stimmen BürgerInnen, gemeinsam mit Vertretern von Politik und Wirtschaft über Fundamentalbausteine einer demokratischen „Wirtschaftsverfassung“ ab. Wirtschaftskonvente soll es auf regionaler, nationaler und auch europäischer Ebene geben.

Als nächste Schritte sieht die Gemeinwohl-Ökonomie die Einführung eines Gemeinwohl-Labels auf Produkten von Gemeinwohl-Unternehmen vor. Damit erhöht sich die Transparenz für den Kunden und es ist gleichzeitig auch ein Anreiz, dass sich immer mehr Unternehmen der sanften politischen Umsteuerung des Marktes anschließen. Auch große Unternehmen und selbst börsennotierte Unternehmen interessieren sich ernsthaft für die Gemeinwohl-Bilanz. Erste Gespräche haben bereits stattgefunden, ein Forschungsprojekt wurde vom BMBF genehmigt und finanziert.

MITTELSTAND ENTDECKT GEMEINWOHL-BILANZIERUNG:

Sechs erfolgreiche mittelständische Gemeinwohl-Unternehmen mit insgesamt 3440 Beschäftigten erläutern ihre Motive zur Erstellung einer Gemeinwohl-Bilanz und berichten aus der Praxis:



WBS TRAINING AG (DEUTSCHLAND)

BILDUNG IST NACHHALTIG

Vorstand Heinrich Kronbichler,

820 Beschäftigte

<http://www.wbstraining.de/>

1. Warum erstellt unser Unternehmen eine Gemeinwohl-Bilanz?

"Die Initiative der Gemeinwohl-Ökonomie setzt sich für eine neue Definition von Unternehmenserfolg ein. Dieses Vorhaben unterstützen wir, denn für die WBS TRAINING AG als Bildungsunternehmen steht der gesellschaftliche Auftrag im Vordergrund. Die Gemeinwohlbilanz ist das erste Instrument, das Nachhaltigkeit in allen wesentlichen Nachhaltigkeitsbereichen messbar und branchenübergreifend vergleichbar macht."

2. Welche Auswirkung(en) hat das Ergebnis der Gemeinwohl-Bilanz auf ihr Unternehmen?

"Herkömmliche Bilanzen sagen in der Regel wenig darüber aus, wie Gewinne zustande kommen und was die gesellschaftlichen Folgen des wirtschaftlichen Erfolgs sind. Mit Hilfe der Analysewerkzeuge der Gemeinwohl-Ökonomie möchten wir zukünftig transparent machen, wie weit die WBS TRAINING AG auf dem Weg zu einem konsequent fairen Unternehmen vorangeschritten ist."

3. Erwarten sie sich von der Gemeinwohl-Bilanz einen Vorteil am Markt?

"Eine Gemeinwohl-Bilanz ist kein Marketinginstrument, wenn sie auch in der öffentlichen Wahrnehmung des Unternehmens bei bestimmten Zielgruppen zukünftig eine immer stärkere Rolle spielen wird. Sie wird uns kurzfristig also keinen Marktvorteil verschaffen. Langfristig werden wir aber von der Erstellung einer Gemeinwohlbilanz und damit einer systematischen Beschäftigung mit den wesentlichen Fragestellungen profitieren. Wir sehen in der Erarbeitung der Bilanz die Chance, gezielt Handlungsfelder zu erkennen, um unser Unternehmen auch in diese Richtung kontinuierlich weiter zu entwickeln."



LEBENSILF TIROL (ÖSTERREICH) BEGLEITUNG MIT HERZ

Geschäftsführer Georg Willeit
1250 Beschäftigte,
<http://www.tirol.lebenshilfe.at/>

Warum erstellt unser Unternehmen eine Gemeinwohlbilanz?

Die Lebenshilfe Tirol ist eine beherzte Wegbegleiterin für Menschen mit Behinderungen. Wir unterstützen tirolweit über 1600 Menschen bei einem barrierefreien, selbstbestimmten und erfüllten Leben.

Weit über 1200 Menschen arbeiten in der Lebenshilfe Tirol. Damit sind wir eine der größten Sozialorganisationen in Tirol. Wir sind uns unserer sozialen Verantwortung gegenüber unseren der Gesellschaft, Eltern und Angehörigen, Mitarbeiter und Menschen mit Behinderungen bewusst. Mit großen Interesse verfolgen wir die Philosophie der Gemeinwohl-Ökonomie und damit verbunden der Gemeinwohl-Bilanz. Unsere Organisation möchte human, wertschätzend, kooperativ, solidarisch sein. Diese Werte sind eng mit unserer Identität verbunden. Daher war es für uns nur logisch uns einer Gemeinwohl-Bilanzierung und damit einer kritischen Unternehmensanalyse mit dem Ziel zu unterziehen, ökologische Aspekte künftig verstärkt in unseren Unternehmensstrategien zu integrieren.

2. Welche Auswirkungen hat das Ergebnis der Gemeinwohlbilanz auf Ihr Unternehmen?

Die Idee in der Gemeinwohl-Bilanzierung ist die, die Menschen und alle Lebewesen sowie das Gelingen der Beziehungen zwischen ihnen in den Mittelpunkt der Wirtschaftens zu stellen. Wir haben heute einen Status quo, und wissen wo wir stehen. Und wir haben wertvolle Impulse erhalten, wo die Reise hingehen kann. Welche Bereiche und Schnittstellen wir in Zukunft noch mehr Beachtung schenken wollen, um unseren Beitrag zum Gemeinwohl zu erhöhen. Wir werden in einem ersten Schritt ethische und ökologische Aspekte in unsere Beschaffungsrichtlinien aufnehmen, unsere Kommunikation nach innen und außen stärken, aber auch Maßnahmen zur Gesundheitsfürsorge für die MitarbeiterInnen setzen.

3. Erwarten Sie sich von der Gemeinwohlbilanz einen Vorteil am Markt?

Wir erhoffen uns von der Gemeinwohlbilanz Impulse, die uns näher an unser Ziel, die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen, bringen. Letztendlich muss jedes Unternehmen investieren um später Erfolge zu ernten. Wir investieren in Menschenwürde, soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit mit der Überzeugung, dass diese Werte unsere Zukunft bestimmen.



FACHHOCHSCHULE BURGENLAND (ÖSTERREICH)

BRINGT BESONDERES ZUSAMMEN

Geschäftsführer Georg Pehm
500 Beschäftigte
<http://www.fh-burgenland.at/>

1. Warum erstellt unser Unternehmen eine Gemeinwohl-Bilanz?

Als öffentliche und Non-profit Institution, deren Aufgaben Bildung und Forschung sind, haben wir das Thema „Gemeinwohl“ quasi schon in unserer Geburtsurkunde festgeschrieben. Dazu kommt, dass sich die Inhalte unserer Studiengänge – zusammengefasst in den Departements Wirtschaft, Informationstechnologie und –management, Soziales, Gesundheit und Energie- und Umweltmanagement – in der einen oder anderen Form mit Aspekten des Gemeinwohls auseinandersetzen.

2. Welche Auswirkung(en) hat das Ergebnis der Gemeinwohl-Bilanz auf ihr Unternehmen?

Aus unserem Selbstverständnis heraus und aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung unserer Studiengänge haben wir uns immer schon in sehr vielen Aspekten am Gemeinwohl orientiert. Die Gemeinwohl-Bilanz hat uns geholfen, diese einzelnen Maßnahmen zu erkennen und in ein Gesamtbild zu setzen. Sie ist nun die Ausgangsbasis für uns, um jene Bereiche zu definieren in denen wir Potenziale haben bzw. uns verbessern möchten.

3. Erwarten sie sich von der Gemeinwohl-Bilanz einen Vorteil am Markt?

Wir sind zwar stolz auf unserer Vorreiterrolle, als erste Hochschule Österreichs (und erste Fachhochschule Europas) eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt zu haben, haben dabei jedoch nie auf die Marktwirkung geschaut. Gerade wir als öffentliche Organisation, die sich nicht am Gewinnstreben orientieren muss, sind prädestiniert dafür als Pioniere die Werte der Gemeinwohl-Ökonomie zu leben und in Form der Gemeinwohl-Bilanz auch zu dokumentieren.



OIKOPOLIS BIOGROßHANDEL (LUXEMBURG)

SINN FÜRS GANZE

Geschäftsführer Ander Schanck
230 Beschäftigte
<http://www.oikopolis.lu/de/home/>

1. Warum erstellt Ihr Unternehmen eine Gemeinwohl-Bilanz?

Schon vor 25 Jahren, bei der Gründung der ersten beiden Betriebe unserer Gruppe, einer Biobauerngenossenschaft und eines Naturkostgeschäfts, war die Vermarktung der Produkte unserer landwirtschaftlichen Bio-Produzenten der Zweck dieser Aktivitäten. An diesem übergeordneten Unternehmensziel hat sich bis heute nichts geändert. Hinzugekommen ist jedoch die Erkenntnis, dass wir die gesamte Wertschöpfungskette in den Vermarktungsprozess mit einbeziehen müssen, wenn wir dauerhaft qualitativ hochwertige Erzeugnisse zu fairen Konditionen liefern wollen. Deshalb führten wir schon bald die so genannten Marktgespräche ein, bei denen alle Glieder der Wertschöpfungskette zusammenkommen – vom Bauern über den Verarbeiter, Groß- und Einzelhändler bis hin zum Verbraucher. So wurde es möglich, dass alle Beteiligten in dieser Kette bei deren Optimierung partnerschaftlich zusammenwirken. Dies gelang uns im Laufe der Zeit recht gut, denn mit dem gegenseitigen Verständnis wuchs auch der solidarische Sinn fürs Ganze. So konnte u.a. der (Preis-)Druck auf die Landwirte gemildert werden. Der Einsatz für die gemeinsame Grund-Orientierung wirkte sich jedoch auch auf die anderen Stufen der Wertschöpfungskette aus, v.a. im Bereich Verarbeitung und Großhandel. Nach und nach entstand ein regelrechtes Netzwerk an Neugründungen, Betriebsbeteiligungen und Kooperationen, und innerhalb dieses komplexen Ganzen kamen unter verschiedensten Rechtsformen immer mehr MitarbeiterInnen unter dem gemeinsamen Dach der späteren OIKOPOLIS-Gruppe zusammen.

Wir haben uns also von Anfang an als Betrieb(-sgemeinschaft) verstanden, der bzw. die sich am Ideal der Nachhaltigkeit orientiert. Vor etwa 5 bis 6 Jahren sind wir jedoch zur Erkenntnis gekommen, dass wir diese Frage angesichts der gewachsenen Zahl von MitarbeiterInnen neu reflektieren müssen. Eine externe Evaluierung schien uns wichtig, um damit auch eine Spiegelung des Ganzen aus der Außenperspektive zu haben. Wir haben unterschiedliche Anbieter solcher Evaluierungen geprüft und hatten dabei die Wahl zwischen Organisationen, die im internationalen Kontrollsystem für die Biolandwirtschaft tätig waren, und solchen, die herkömmliche Unternehmen auf CSR bewerteten. Für die Gemeinwohl-Bilanz haben wir uns entschieden, weil diese unserem Leitbild konzeptionell am nächsten schien, auch wenn wir zu einzelnen Aspekten davon bereits teilweise abweichende Überlegungen entwickelt hatten. Der Entschluss wurde uns erleichtert durch Christian Felbers Zusage, dass die vorliegende Gemeinwohl-Matrix einer ständigen Weiterentwicklung unterliegt und somit offen ist für andere Aspekte.

2. Welche Auswirkung(en) hat das Ergebnis der Gemeinwohl-Bilanz auf Ihr Unternehmen?

Die Bilanzierung ermöglicht eine objektivierte Betrachtung des eigenen Handelns. So kann das Unternehmen bzw. die Gruppe besser beurteilen, wo sie Vergleich zu anderen steht. Zudem hat die Auseinandersetzung mit dem Thema dazu beigetragen, dass diejenigen Personen, die sich innerhalb unserer betriebsübergreifenden „OIKOPOLIS-Gemeinwohl-Gruppe“ mit den entsprechenden Fragestellungen befassten, neue Erkenntnisse über das „Untersuchungsobjekt“ gewinnen konnten, von dem sie ja selbst ein Teil sind. Dies hat sowohl positive Folgen für die weitere Ausrichtung der OIKOPOLIS-Betriebe und damit der gesamten Gruppe als auch für den Wissenstransfer zwischen den Mitarbeitenden, denn einzelne Mitglieder der „GW-Gruppe“ bringen die Früchte ihrer Bilanzierungsarbeit bereits in die betriebsinterne Weiterbildung ein.

3. Erwarten Sie sich von der Gemeinwohl-Bilanz einen Vorteil im Markt?

Wir gehen davon aus, dass unsere Gemeinwohl-Bilanz bei einem Teil unserer Kunden und Stakeholder positiv bewertet wird und wir davon, langfristig gesehen, auch Marktvorteile haben werden. Wir sehen aber den größeren Wert für unsere Unternehmensgruppe in den Auswirkungen auf das Unternehmen nach innen.

SATIS&FY AG EVENTDIENSTLEISTER (DEUTSCHLAND)

GUTE UNTERHALTUNG



CSR Leitung Marcus Stadler
440 Beschäftigte
<http://www.satis-fy.com/>

1. Warum erstellt unser Unternehmen eine Gemeinwohlbilanz?

Unsere Branche hat per se den Ruf, viele Ressourcen zu verbrauchen und nicht nachhaltig zu wirtschaften, da die meisten Veranstaltungen nur auf eine sehr kurze Dauer begrenzt sind. Wir als Unternehmen, das in der Eventbranche zu Hause ist, haben aber ein großes Interesse daran, auch morgen noch Veranstaltungen auszurichten. Daher überlegen wir uns heute schon, wie wir unseren Job gestalten müssen, damit es auch nachhaltig funktioniert. Die Gemeinwohlbilanz hilft uns gut dabei. Sie zeigt uns faktisch wo wir stehen, wo wir hin können und funktioniert als Maß, ob wir in die richtige Richtung laufen. Sie hilft uns, reine wirtschaftliche Interessen mit unseren ethischen Werten in Einklang zu bringen.

2. Welche Auswirkungen hat das Ergebnis der Gemeinwohl-Bilanz auf ihr Unternehmen?

Der erste positive Effekt waren die Rückmeldungen der MitarbeiterInnen im Prozess des Erstellens selbst. Bereits engagierte MitarbeiterInnen fühlten sich sehr bestätigt. Andere hat es zum Denken und Handeln gebracht. Insgesamt war die Motivation sehr groß, mitzumachen und das über die Erstellung der Bilanz hinaus. Durch die Bilanz-Erstellung haben wir unsere persönlichen Arbeits- und Wirtschaftsweisen sehr reflektiert betrachtet. Das hat schließlich interne Prozesse in einer Tiefe und Ehrlichkeit in Gang gesetzt, die vorher undenkbar waren. Schön ist es jetzt, auf die vorhandene Bilanz verweisen zu können, wenn es um das Thema Nachhaltigkeit geht. Auch wenn die Gemeinwohlbilanz für uns anfangs vor allem ein „Pilot“ war, soll sie zukünftig Standard werden. Sie ist Ansporn und Aufforderung zugleich, weiterzumachen und gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

3. **Erwarten sie sich von der Gemeinwohl-Bilanz einen Vorteil am Markt?**

Ja, denn die Gemeinwohl-Bilanz ist ein ehrliches Zeugnis sozial- und umweltverträglichen Wirtschaftens und daher ein gutes Werkzeug für ein Unternehmen, sein Handeln mit rechtschaffenen Werten in Einklang zu bringen, aber auch damit zu werben. Fakt ist, dass sich viele unserer Kunden heute schon bei der Auftragsvergabe dafür interessieren, ob ihr Dienstleister nachhaltig wirtschaftet oder nicht. Und hier braucht es eben mehr als grün gefärbte Zertifikate, um mit Nachhaltigkeit und Qualität beim Kunden zu punkten. Mit der Bilanz haben wir eine ehrliche, unabhängige Betrachtung und Bewertung unseres Handelns zur Hand, die unseren Kunden zeigt, was wir tatsächlich tun. Noch ist sie für uns ein Alleinstellungsmerkmal in unserem Markt. Das soll aber bitte nicht so bleiben.



LIFE FOOD GMBH/TAIFUN- TOFUPRODUKTE (DEUTSCHLAND)

WERTVOLL ESSEN

Geschäftsführer Wolfgang Heck (links)
Geschäftsführer Alfons Graf (rechts)

220 Beschäftigte

<http://www.taifun-tofu.de>

1. Warum wird unser Unternehmen eine Gemeinwohl-Bilanz erstellen?

Die Life Food GmbH/Taifun-Tofuprodukte ist ein ethisch, ökologisch und sozial ausgerichtetes Unternehmen. Anhand der Gemeinwohl-Bilanz wollen wir die Auswirkungen unseres unternehmerischen Handels auf die Umwelt und die Gemeinschaft beleuchten und bewerten. Unser Ziel ist es, Erkenntnisse darüber zu erlangen, in welchen Bereichen die Kriterien der Gemeinwohlökonomie in unserem Unternehmen bereits gelebt werden und an welcher Stelle wir unser Tun noch verbessern oder anders ausrichten können.

2. Welche Auswirkung(en) hat das Ergebnis der Gemeinwohl-Bilanz auf Ihr Unternehmen?

Die Beschäftigung mit der Gemeinwohl-Bilanz wird bei Life Food/Taifun in erster Linie nach innen wirken: Wir möchten alle Prozesse und Mitarbeiter in diese Entwicklung einbinden und dazu einladen, sich mit den Kriterien und der Vision der Gemeinwohlökonomie auseinanderzusetzen.

3. Erwarten Sie sich von der Gemeinwohl-Bilanz einen Vorteil am Markt?

Unser Unternehmenszweck lautet, biologische Tofuprodukte für Menschen herzustellen, denen unsere Werte etwas wert sind. Mit dieser Ausrichtung erwarten wir natürlich, dass auch unsere Kunden die Art der Bewertung, welche die Gemeinwohl-Bilanz darstellt, wertschätzen und interpretieren können. Weit wichtiger ist für uns jedoch die übergeordnete Neuorientierung der Wirtschaft hin zum Gemeinwohl – über unser Unternehmen hinaus. Life Food sieht in dem Denkansatz der Gemeinwohlökonomie die Chance, einen grundsätzlichen Wandel im Wirtschaftsleben zu bewirken. Dazu möchten wir unseren Beitrag leisten.



CHRISTIAN FELBER, GEMEINWOHLÖKONOM

Univ.-Lektor Mag. Christian Felber, Jg. 1972, studierte Spanisch, Psychologie, Soziologie und Politikwissenschaft in Madrid und Wien, wo er heute als freier Publizist und Buchautor lebt. Er ist Mitbegründer von Attac Österreich, vielfacher Buchautor und freier Tänzer. Gefragter Referent im In- und Ausland. Regelmäßige Kommentare in zahlreichen österreichischen Tages- und Wochenzeitungen. Buchveröffentlichungen: „50 Vorschläge für eine gerechtere Welt. Gegen Konzernmacht und Kapitalismus“ (Deuticke 2006, 8. Auflage); „Neue Werte für die Wirtschaft. Eine Alternative zu Kommunismus und Kapitalismus“ (Deuticke 2008, 3. Auflage); "Kooperation statt Konkurrenz. 10 Schritte aus der Krise" (Deuticke 2009); „Gemeinwohl-Ökonomie“ (Deuticke 2010, Neuauflage 2012, internationale Gesamtauflage 60.000 Stück) und „Geld. Die neuen Spielregeln“ (Deuticke 2014). Seit 2008 Lektor an der Wirtschaftsuniversität Wien. Er initiierte den Aufbau der „Gemeinwohl-Ökonomie“ und des Projekts „Bank für Gemeinwohl“.

Kontakt und Information:

www.christian-felber.at (Fotodownload unter „Kontakt & Fotos“ – kostenfrei mit Copyrightvermerk)

GEMEINWOHL-ÖKONOMIE – EIN WIRTSCHAFTSMODELL MIT ZUKUNFT

Die Gemeinwohl-Ökonomie ist ein Angebot und ein Modell zum Aufbau einer ethischen Marktwirtschaft. Gemeinwohl ist das Ziel des Wirtschaftens. Geld soll dabei als Mittel zur Erhöhung des Gemeinwohls dienen. Wirtschaftlicher Erfolg wird von Konkurrenzverhalten und Gewinnmaximierung abgelöst und misst sich an neu der Erhöhung des Gemeinwohl-Beitrags durch kooperatives Verhalten.

Der ergebnisoffene Weg zu einer gemeinwohlorientierten Wirtschaftsordnung soll in demokratischen Wirtschaftskonventen entwickelt, vom Volk (als Souverän) entschieden und in den nationalen Verfassungen verankert werden. Auf wirtschaftlicher Ebene erstellen Gemeinwohl-Unternehmen eine Gemeinwohl-Bilanz, auf kommunaler Ebene erstellen Gemeinwohl-Gemeinden einen kommunalen Lebensqualitäts-Index und auf Ebene der Bildung entwickeln Schulen und Universitäten Gemeinwohl-Lehrgänge.

Am Beginn der Bewegung standen 12 engagierte Unternehmen die gemeinsam mit Christian Felber, dem Autor der „Gemeinwohl-Ökonomie“, das Modell der Gemeinwohl-Ökonomie entwickelt haben. Ausgehend von Wien hat sich die Gemeinwohl-Ökonomie weltweit verbreitet. 1700+ Unternehmen, 200+ Vereine, 20+ Gemeinden und mehr als 5000 Privatpersonen unterstützen die Bewegung. Aktuell wird die Gemeinwohl-Idee in 100+ regionalen Gruppen lokal verbreitet. Einmal jährlich werden alle wichtigen Beschlüsse zur weiteren Entwicklung der Bewegung in einer demokratisch organisierten Delegiertenversammlung entschieden.

Kontakt und Information: www.ecogood.org

RÜCKFRAGEN:

Andreas Giselbrecht

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

E-Mail: andreas.giselbrecht@gemeinwohl-oekonomie.org

Mobil: +43 (0)676 750 35 75

1 Anhang: Gemeinwohl-Bilanz

Diese Version gilt für alle Bilanzen, die ab dem 15. März 2013 für das zurückliegende Bilanzjahr eingereicht werden.

BERÜHRUNGSGRUPPE	WERT	MitarbeiterInnen	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestimmung & Transparenz
A) LieferantInnen	90	A1: Ethisches Beschaffungsmanagement (ökologischer Aspekt bei der Auswahl von LieferantInnen und Dienstleistungserbringern)	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit Aktive Auseinandersetzung mit den Risiken zugekaufter Produkte / Dienstleistungen, Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte bei der Auswahl der Finanzdienstleistungen; gemeinwohlorientierte Veranlagung und Finanzierung	C3: Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen Aktive Förderung eines nachhaltigen Lebensstils der MitarbeiterInnen (Mobilität, Ernährung), Weiterbildung und Bewusstsein schaffende Maßnahmen, nachhaltige Organisationskultur	C4: Gerechte Verteilung des Einkommens Geringe innerbetriebliche Einkommensspreizung (netto), Einhaltung von Mindesteinkommen und Höchsteinkommen	C5: Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz Umfassende innerbetriebliche Transparenz, Wahl der Führungskräfte durch die Mitarbeiter, konsensuale Mitbestimmung bei Grundsatz- und Rahmenentscheidungen, Übergabe Eigentum an MitarbeiterInnen, z.B. Soziokräte
B) GeldgeberInnen	30	B1: Ethisches Finanzmanagement (Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte bei der Auswahl der Finanzdienstleistungen; gemeinwohlorientierte Veranlagung und Finanzierung)				
C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen	90	C1: Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung mitarbeiterorientiertes Organisationskultur und -strukturen, faire Beschäftigungs- und Entlohnungspolitik, Arbeitsrechte und Gesundheitsförderung einschließlich Work-Life-Balance, flexible Arbeitszeiten, Gleichstellung und Diversität	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit Aktive Auseinandersetzung mit den Risiken zugekaufter Produkte / Dienstleistungen, Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte bei der Auswahl der Finanzdienstleistungen; gemeinwohlorientierte Veranlagung und Finanzierung	C3: Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen Aktive Förderung eines nachhaltigen Lebensstils der MitarbeiterInnen (Mobilität, Ernährung), Weiterbildung und Bewusstsein schaffende Maßnahmen, nachhaltige Organisationskultur	C4: Gerechte Verteilung des Einkommens Geringe innerbetriebliche Einkommensspreizung (netto), Einhaltung von Mindesteinkommen und Höchsteinkommen	C5: Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz Umfassende innerbetriebliche Transparenz, Wahl der Führungskräfte durch die Mitarbeiter, konsensuale Mitbestimmung bei Grundsatz- und Rahmenentscheidungen, Übergabe Eigentum an MitarbeiterInnen, z.B. Soziokräte
D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehm	70	D1: Ethische Kundenbeziehung Ethischer Umgang mit KundInnen, KundInnenorientierung / mitbestimmungsorientierte Produktentwicklung, hohe Servicequalität, hohe Produktqualität	D2: Solidarität mit Mitunternehm Weitergabe von Information, Know-how, Arbeitskräften, Aufträgen, zusätzlichen Mitteln; Beteiligung an kooperativem Marketing und kooperativer Krisenbewältigung	D3: Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen Angebot ökologisch hochwertiger Produkte (Dienstleistungen); Bewusstsein schaffende Maßnahmen; Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei der KundInnenwahl	D4: Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen Informationen/Produkten/Dienstleistungen für benachteiligte KundInnen-Gruppen, Unterstützung förderungswürdiger Marktstrukturen.	D5: Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards Verpflichtung, Entwicklung von höheren Standards mit MitarbeiterInnen, Lobbying
E) Gesellschaftliches Umfeld:	30	E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkter/Dienstleistungen P/DL dienen den Grundbedürfnissen der Menschheit, fördern die Entwicklung der Menschheit, die Verantwortung der Erde und generieren positiven Nutzen für Mitmenschen und Natur	E2: Beitrag zum Gemeinwesen Gegenseitige Unterstützung und Kooperation durch Finanzmittel, Dienstleistungen, Produkte, Logistik, Zeit, Know-How, Wissen, Kontakte, Einfluss	E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen Reduktion der Umweltauswirkungen auf ein zukunftsfähiges Niveau: Ressourcen, Energie & Klima, Emissionen, Abfälle etc.	E4: Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung Sinkende/ keine Gewinnausschüttung an Externe, Ausschüttung an Mitarbeiter, Stärkung des Eigenkapitals, sozial-ökologische Investitionen	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung Gemeinwohlorientierte oder Nachhaltigkeitsricht, Mitbestimmung von regionalen und zivilgesellschaftlichen Bevölkerungsgruppen
Negativ-Kriterien		Verstoß gegen die UNF-Arbeitsnormen / Menschenrechte -200	Feindliche Übernahme -200 Spekulationen -100 Dopingprämissen -200	Illegitime Umweltbelastungen -200 Verstoße gegen Umweltauflagen -200 Illegitime Obsoleszenz durch Lebensdauer der Produkte -100	Arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens -200 Arbeitsplatzabbau oder Standortverlagerung bei Gewinn -150 Umgehung der Steuerpflicht -200 Keine unangemessene Verzinsung für nicht-mitarbeitende Gesellschafter -200	Nachverflechtung aller Beteiligten und Töchter -100 Verhinderung eines Betriebsrats -150 Nichtverflechtung aller Finanzflüsse im Leihlei / Eintragung in das Handelsregister -200 Einkommensteuervermeidung -100

Detaillierte Beschreibung zu den Kriterien finden sich im Anhang zur Gemeinwohl-Bilanz auf www.gemeinwohl-wirtschaft.de und im Redaktionswiki unter <https://wiki.gwoe.net/display/Redaktion/Hilfe>.